

Musik zum Dahinschmelzen

Pianist Alfredo Perl und das Philharmonische Orchester Isartal sorgen in Schlossberghalle für freudige Überraschungen

VON ANDREAS BRETTING

Starnberg – Für eine nahezu voll besetzte Schlossberghalle sorgte die Ankündigung, dass der bereits häufiger umjubelte Alfredo Perl kommen würde. Am Sonntagabend hatte der bekannte Pianist gleich 73-fache Verstärkung dabei: Die Musiker vom Philharmonischen Orchester Isartal nebst dem musikalischen Leiter Christoph Adt.

Nur mit Mühe vermochte die Bühne das große Orchester zu fassen. Das begann die ersten Takte der Schauspielmusik zum „Sommernachts Traum“ von Mendelssohn-Bartholdy mit herrlicher Zurücknahme. Im Pianissimo tupfende Bläser und ein insgesamt ausgezeichnetes Verständnis für den Spannungsbogen des Leisen: Dieses Scherzo schien einem höheren Geist zu entströmen.

Dieser Geist erbrachte eine perfekte Spiegelung der elfendurchwirkten Somnambule des englischen Bühnenstücks. Und gerade da, wo semiprofessionelle Orchester oft unsicher werden – bei den ganz leisen Stellen nämlich – zeigten sich die Isartaler kon-



Das Konzert des Pianisten Alfredo Perl und des Philharmonischen Orchesters Isartals wäre den bedeutendsten Konzertsälen würdig gewesen. FOTO: JAKSCH

genial zu Shakespeares Werk schlafwandlerisch sicher.

Auch das Notturmo spann die träumerische Atmosphäre fort, ließ die Streicher zu Flötenklängen glückstrunken trudeln und endete auf einem samtigen Auslaut mit tiefen Saiten und Fagott. Dann der „Hochzeitsmarsch“: Wie kraftvoll, neu und frisch diese omniprésente Melodie klingen konnte, war eine freudige Überraschung.

Bei Beethovens Klavier-

konzert Nr. 3 c-moll erreichte das Ensemble sogleich eine völlig andere Stimmungslage. Emotionales Schimmern bei den Streichern, eine dramatisierende Oboe und präzise Entladungen im Blech: Ein Sprung zur „echten E-Musik“, die wie von einer fernen Wetterfront elektrisiert schien.

Das Spiel mit der heranrückenden und dann doch stets elegant umschifften Kulmination oblag dem Klavier. Kon-

zertpianist Alfredo Perl vollbrachte hier eine Interpretation zum Dahinschmelzen. Er blieb glasklar und transparent selbst in den Forti und schwebte agil und elegant durch die Beethovenschen Aufwallungen der Anschläge.

Gerade indem Perl seinen pianistischen Glanz in den Dienst des Ensembles stellte und nie versuchte, das Orchester zu überglänzen, entstand eine derart strahlende Gesamtharmonie, dass sie

den bedeutendsten Konzertsälen würdig gewesen wäre. Frenetisch mit Fußgetrappel bedacht, zauberte Alfredo Perl zum Abschied eine zart schmelzende Brahmszugabe mit viel Rubato und Innigkeit.

Auch wenn die zweite Halbzeit ohne Klavier absolviert wurde, zeigte doch auch die „Rheinische“ Symphonie Es-Dur von Robert Schumann den großen Gestus und das hohe Niveau des Philharmonischen Orchesters Isartal

unter der Leitung von Christoph Adt. Der war übrigens voll des Lobes über die „angenehme Akustik“ in der Starnberger Schlossberghalle und betonte, dass das Interieur geradezu gehoben wirke im Vergleich zur vorangegangenen Erstaufführung in einer Wolf-rathshausener Mehrzweckhalle. Ergänzt um das hingebungsvolle klassikABO-Publikum endete das Konzert mit Begeisterung auf beiden Seiten des Bühnenrands.